

1. Einleitung

1.1 Fragestellungen und Ziele

„*Ab hoc qui circum Aternum habitant, Amiternini appellati.*“¹

Dieses kurze Zitat des Historikers Marcus Terentius Varro war ursprünglich nur als geeignetes Beispiel zur etymologischen Herleitung des Stadtnamens von Amiternum gemeint², doch scheint es im Licht der Ergebnisse des vorliegenden Forschungsprojektes zugleich sehr passend, einige Besonderheiten der antiken Siedlungslandschaft im oberen Aterno-Tal zu umschreiben. Die Bevölkerung der *Amiternini* beschränkte sich offenbar nicht nur auf das eigentliche Gebiet der Stadt, vielmehr ist damit die Einwohnerschaft des gesamten Siedlungsbeckens im oberen Verlauf des Aterno gemeint. Das Eponym lässt sich zudem darin begründen, dass der Fluss die Siedlung in einem teilweise künstlich eingefassten Bogen durchfloss, der mittig zwischen den beiden städtebaulichen Polen Amiternums, dem Theater im Norden und dem Amphitheater im Süden lag und damit eine zentrale Position innerhalb des Stadtgefüges einnahm. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, verfügte die im Herzen der Abruzzen gelegene Landstadt Amiternum – anders als bislang aufgrund der äußerst zahlreich überlieferten epigraphischen Zeugnisse und den beiden monumentalen Unterhaltungsbauten vermutet wurde – nur über ungewöhnlich wenige Wohnbauten und damit über keine erhebliche städtische Wohnbevölkerung. Dies erstaunt umso mehr, als mit dem im Rahmen dieses Forschungsprojektes erfolgten Nachweis des Forums mit einer Basilika, großer Thermenbauten, weiterer Markt- und Handelsgebäude sowie eines ausgedehnten Sakralbezirks mit mehreren, von Portiken umfassten Tempeln – also mit einer insgesamt hervorragend ausgestatteten kommunalen Infrastruktur – sämtliche Rahmenbedingungen für ein bedeutendes urbanes Zentrum gegeben waren. Die inschriftlichen Erwähnungen lassen darüber hinaus von einer äußerst wohlhabenden Lokalelite ausgehen, die sich um die öffentliche Ausstattung der ab der frühen Kaiserzeit besonders florierenden Stadt verdient gemacht hat. Mehreren Anwohnern war offenbar bereits ab der ausgehenden Republik der Aufstieg in den Ritter- und Senatorenstand gelungen, während im Verlauf der Kaiserzeit zunehmend auch Exponenten der stadtrömischen Nobilität ihre Spuren im *ager Amiterninus* hinterlassen haben. Als zusätzliche

Belege dieser Blütephase können die Nekropolen gelten, deren Gräber ab dem 1. Jh. v. Chr. außergewöhnlich reiche Beigaben aufweisen konnten. Dennoch scheint Amiternum kaum mehr als den Zentralort einer verstreut im Umland des Aterno-Tals lebenden Bevölkerung gebildet zu haben. Wie sich dieses eigentümliche Bild einer unausgewogenen städtischen Bebauungsstruktur mit einem deutlichen Ungleichgewicht zwischen öffentlicher und privater Bebauung, bei gleichzeitiger Präsenz einer wohlhabenden und euergetisch aktiven Lokalelite darstellt, wird im Folgenden zu erläutern sein.

Den Kern der vorliegenden Arbeit bilden die urbanistischen Analysen des Stadtgebiets von Amiternum sowie die topographischen Untersuchungen zur Siedlungsstruktur im oberen Aterno-Tal. (Abb. 1). Durch den kombinierten Einsatz von nicht-invasiven Untersuchungsmethoden, insbesondere großflächigen geophysikalischen Prospektionen, sowie gezielten stratigraphischen Untersuchungen sollte einerseits die Struktur und Entwicklung der Stadt nachvollziehbar, andererseits das Zusammenspiel der *praefectura Amiternina* mit seinen im Umland verstreut liegenden *Vici* und Villen verständlich gemacht werden. Um die Ursachen und Mechanismen für das hierbei evident werdende spezifische Siedlungsmuster erklären zu können, sind sowohl die Ursprünge und historische Entwicklung des Ortes sowie die naturräumlichen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Die Themenbereiche Gesellschaft, Wirtschaft und Urbanistik werden in der vorliegenden Arbeit anhand dreier übergeordneter Fragestellungen diskutiert:

1. Wie sieht die urbane Struktur, die topographische Ausprägung sowie die wechselseitige Verbindung von Amiternum und seinem Umland aus und welche diachronen Entwicklungsschritte lassen sich fassen?

2. Wer waren die entscheidenden Akteure und gesellschaftlichen Stützen Amiternums und worin begründen sich ihre massiven Investitionen in die Stadt bzw. ihre zugrundeliegende Wirtschaftskraft?

3. Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Beobachtungen im Hinblick auf die durch die römische Eroberung ausgelösten Akkulturationsdynamiken gewinnen? Zeichnet sich mit dem Eintritt neuer (Kultur-)Einflüsse ein möglicher Wandel oder aber das Fortbestehen vorrömischer Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen ab?

Einen Zugang zur Frage der Sozialstruktur und zum Stiftungswesen, auf das viele der öffentlichen Gebäude Amiternums zurückgehen, bieten die zahlreichen epigraphischen Zeugnisse. Hierbei könnte insbesondere die genaue Lokalisierung der Fundstellen – so z. B. die an einer Ausfallstraße gelegenen Grabmonumente – bedeutende Anhaltspunkte bezüglich dem Repräsentationsverhalten prominenter Persönlichkeiten

1 Vgl. Varro ling. 5, 28.

2 Varro befasst sich in den Büchern zwei bis sieben von *De lingua Latina* mit den Ursprüngen und der Bedeutung von Worten, im fünften Buch ganz speziell mit der Herkunft von Ortsnamen. Der *amnīs* sei ein rund um eine Stelle fließendes Gewässer, *amnīs* stamme wiederum von *ambitus* – Windung oder Umlauf. Demnach die um den Aterno-Fluss wohnhaften *Amiternini*, die Leute aus Amiternum. Vgl. Varro ling. 5, 28. Bei den Übersetzungen und den Kommentaren sei auf das Quellenverzeichnis verwiesen.



Abb. 1. Übersichtskarte Mittelitalien. Kolonien in Majuskeln; Triftnetz dunkelrot; Fernstraßennetz orange

liefern und damit auch Erkenntnisse über die Siedlungstätigkeit im Umland gewonnen werden. Mittels exakt verorteten oder einem bestimmten Personenkreis zugewiesenen Bauinschriften könnten einzelne historisch bezeugte Monumentalbauten mit im Rahmen der Prospektionen erfassten Gebäudestrukturen in Verbindung gebracht werden, wodurch sich euergetisch aktive Vertreter der aristokratischen Führungsschicht identifizieren lassen. Mit der Analyse der Bebauungs- und Siedlungsstruktur sowie der kontextuellen Einordnung in den größeren Rahmen der mittelitalischen Siedlungslandschaft dürfte sich auch der Stellenwert bzw. die Vernetzung Amiternums und damit seine wirtschaftlichen Beziehungen erarbeiten lassen. Schließlich soll die kontextuelle Einordnung auch dem Verständnis der benachbarten Zentren dienen und deren Stadtbild sowie großräumige Besiedlungsstruktur untersuchen. Welches sind die

Gemeinsamkeiten und was trifft explizit nur für das Gebiet um Amiternum zu? Ist das obere Aterno-Tal mit seiner *praefectura* ein Sonderfall und wenn ja, lässt sich eine solche Entwicklung ansatzweise mit den hier erstmals vorliegenden stratigraphischen Erkenntnissen und Untersuchungen des gesamten Siedlungsraumes erklären? Welches sind die Überlegungen, die sich im Laufe der Recherche aufdrängen, aber im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht vertieft werden können? Die übergeordnete Zielsetzung dieser Untersuchungen soll sein, das obere Aterno-Tal in seiner räumlichen Gesamtheit zu fassen und die Entwicklungsimpulse vorrangig wirtschaftlicher und politischer Art ab dem Zeitpunkt der römischen Okkupation herauszuarbeiten, sowie die Rolle und Funktion der zentral gelegenen Landstadt Amiternum im Hinblick auf die sie umgebenden *Vici* und in *villae rusticae* ansässigen Bevölkerung zu verstehen.

Den Untersuchungen liegen im ersten Teil (Kapitel 1 und Kapitel 2) primär epigraphische und literarische Recherchen zugrunde, während in Kapitel 3 die Auswertung der Resultate der von 2006 bis 2013 durchgeführten Forschungskampagnen die wichtigste Grundlage bildet. Kapitel 4 beleuchtet ferner den regionalen Kontext und schließt mit der Synthese und Einordnung Amiternums und seiner Siedlungslandschaft.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile, von denen der erste der Analyse und Diskussion der Projektergebnisse (Kap. 1 bis 5) gewidmet ist, der zweite der Dokumentation der Prospektions- (Kap. 6) und Ausgrabungsergebnisse (Kap. 7). Im einleitenden ersten Kapitel wird die Forschungsgeschichte beleuchtet und der Wissensstand bezüglich Amiternum und seines Umlands vor dem Zeitpunkt des Projektstartes aufgeführt. Dann folgt in Kapitel 2 eine Charakterisierung des abruzzesischen Siedlungsraumes mit seinen spezifischen naturräumlichen Rahmenbedingungen, dem historisch-politischen Kontext, der gesellschaftlich-soziologischen Hintergründe und schließlich den wirtschaftlichen Grundlagen. Mit dem Einarbeiten der Projektergebnisse (Kapitel 3) wird versucht, den bis dahin primär auf epigraphischen und literarischen Recherchen beruhenden Untersuchungen zur Siedlungsentwicklung eine neue Grundlage zu geben, wie unter *Methodik und Vorgehen* weiter unten ausgeführt wird. Bei der *Zusammenfassenden Auswertung der Projektergebnisse* soll, nach räumlichen Kriterien gegliedert, das Stadtbild- und die Besiedlungsstruktur der Landschaft schrittweise erarbeitet werden. Angefangen bei den wenigen frühen Befunden auf dem Siedlungshügel liegt der Fokus auf der Talsiedlung, hierbei zuerst bei den öffentlichen Bauten, dann den reichen repräsentativen Privatgebäuden und schließlich den einfacheren Wohnarealen. In einem zweiten Schritt wird der Blick auf das direkte Umland vom Suburbium auf den frühromischen Siedlungshügel über die extraurbanen Bauten und Villen schließlich hin zu den Vici gelenkt. Vor der abschließenden Rekonstruktion einer regionalen Entwicklungsgeschichte wird in einem kurzen Exkurs die für diese Arbeit besonders aussagekräftige Inschrift CIL I² 1853 besprochen und auf die spezifische Fragestellung hin ausgewertet. Der nachfolgende Abschnitt (Kapitel 4) dient mit verschiedenen Vergleichsstudien zu anderen Städten und Siedlungen Mittelitaliens der Kontextualisierung der Projektergebnisse. Im Kapitel 5 erfolgt die abschließende Zusammenfassung und Einordnung der Ergebnisse und damit die Hervorhebung von Funktion und Rolle Amiternums als Zentralort des oberen Aterno-Tales. Im zweiten dokumentarischen Teil der Arbeit werden mit Kapitel 7 die Ergebnisse der stratigraphischen Sondagen detailliert vorgelegt. Weitere Untersuchungen zur Topographie, Geoarchäologie und den Fundmaterialien sind einem separaten Band vorbehalten.

1.2 Projektverlauf und Untersuchungsstrategie

Die vorliegende Arbeit basiert auf der Auswertung von acht Jahren Feldforschungstätigkeit sowie auf den in den Archiven der italienischen Behörden und in lokalen Bibliotheken

unternommenen Recherchen des Verfassers.³ Nach einem von der Universität Bern getragenen Vorprojekt im Sommer 2006 folgten zwei aufeinander aufbauende Projektabschnitte, die 2007 bis 2010 vom Schweizer Nationalfonds (SNF) sowie von 2011 bis 2013 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden. Der erste Abschnitt des Projekts konzentrierte sich auf die Untersuchung der Talsiedlung von Amiternum, beidseits des Aterno, der zweite widmete sich vor allem der Untersuchung der höher gelegenen Siedlungsstrukturen im Bereich von San Vittorino und dem Suburbium. Hierzu gehörte auch die Erkundung einiger vermutlich bereits in prähistorischer und römischer Zeit genutzten Hochweiden und mutmaßlichen Kultstätten. Das Projekt verfolgte von Anfang an eine multi-disziplinäre Untersuchungsstrategie mit einer Kombination von flächendeckenden nicht-invasiven Methoden (Fernerkundung, Survey, geophysikalische Prospektionen) zur Erschließung der antiken Topographie von Stadt und Umland sowie gezielten, kleinräumigen stratigraphischen Ausgrabungen zur chronologischen und funktionalen Analyse ausgewählter Baustrukturen. Flankierend durchgeführte geoarchäologische Untersuchungen sollten Aufschlüsse zum antiken Landschaftsraum und seiner Entwicklung geben. Im Zusammenspiel ergaben sich so weitreichende Einblicke in längerfristige Siedlungsentwicklung Amiternums.

Im Rahmen des 2006 durchgeführten Vorprojekts erfolgte zunächst die Einrichtung eines neuen geodätischen Vermessungsnetzes, die Testung verschiedener geophysikalischer Prospektionsmethoden sowie die Dokumentation von Theater und Amphitheater mittels händischer Bauaufnahmen sowie durch Laserscanning. Auch wurden erste topographische Geländebegehungen im Stadtgebiet und unmittelbaren Umland durchgeführt. Schließlich erfolgten erste Luftbildaufnahmen. Auf Grundlage der mittels Geophysik gewonnenen Erkenntnisse zur antiken Bebauungsstruktur konnten bereits im zweiten Jahr (Sommerkampagne 2007) gezielte stratigraphische Untersuchungen im Bereich einer neu nachgewiesenen Domus südlich des Theaters (Sondagen 1 bis 3) durchgeführt werden. Parallel wurde die systematische Erkundung des Stadtgebiets durch geophysikalische Prospektionen vorangetrieben. Im Folgejahr (2008) wurden die Sondagen 1–3 erweitert und abgeschlossen sowie zwei neue Areale im Bereich der neu erfassten Forumsbasilika durchgeführt (Sondagen 4 und 5). Neu fanden im Jahr 2009 auch bereits im Frühling kürzere Kampagnen statt, welche primär den für einzelne geophysikalische Methoden geeigneteren klimatischen Verhältnissen Rechnung trugen. Innerhalb der Sommerkampagne wurden die Prospektionen fortgesetzt, während sich die Ausgrabungen (Sondagen 6/7, 8 und 9) auf den Bereich östlich des Amphitheaters konzentrierten, wo u. a. neben der Bestätigung eines Tempelbaus auch Hinweise auf ein

³ Das von M. Heinzlmann initiierte und geleitete Amiternum-Projekt verband universitäre Forschung mit Ausbildung/Lehrstätigkeit an den Universitäten Bern und Köln. Im Rahmen der Feldkampagnen waren mehrere Lehrstuhlinhaber und ausgewiesene Spezialisten sowie insgesamt 93 Personen (Studierende, Praktikanten, freiwillige Helfer), beteiligt. Ihnen allen gilt großer Dank.

nahes Thermengebäude erbracht wurden. Daher galt auch im nächsten Frühjahr (2010) dieser Stelle größte Aufmerksamkeit, weshalb in diesem Bereich alle verfügbaren Methoden geophysikalischer Prospektionen angewandt wurden. Eine weitere Sondage (Sondage 10) widmete sich der Erforschung der Forumsbasilika, während auch die im Portikusbereich des Tempelbezirks eingerichtete Sondage 11 wichtige Datierungsansätze erbrachte. Mit Sondage 12 wurde schließlich erstmals ein direkt an der Via Caecilia gelegenes Gebäude in der südlichen Siedlungsperipherie untersucht, während Sondage 13 ein Gebäude südöstlich des Forums untersuchte. Mit dieser schwerpunktmäßig auf verschiedene Knotenpunkte fokussierten Kampagne konnten bedeutende Erkenntnisse zur städtebaulichen Entwicklung Amiternums gewonnen werden. Ab der Kampagne 2011 wurden die geophysikalischen Prospektionen auf das Suburbium und ausgewählte Fundstellen im näheren Umland ausgedehnt, darunter die Zone nordöstlich des Theaters und das Hochplateau bei San Vittorino. Diese zwei Zonen markierten auch den Schwerpunkt bei den stratigraphischen Ausgrabungen der Sommerkampagne 2011. Nördlich des Theaters wurde ein antiker Kalkbrennofen (Sondage 14) sowie eine suburbane Villa oberhalb des Theaters (Sondage 15) untersucht. Bei San Vittorino wurde auf der Suche nach einer möglichen frühen Befestigung verschiedene Terrassierungs- und Mauerstrukturen angeschnitten (Sondagen 17 bis 21) und ein weiterer Villenkomplex erfasst (Sondage 16). Im Jahr 2012 fanden im Rahmen des Amiternum-Projektes die letzten stratigraphischen Ausgrabungen statt. Wiederum hatten die Frühjahrsprospektionen neue Fundstellen nachgewiesen. So war eine ausgedehnte Villenanlage nahe Cavallari entdeckt worden, welche im Sommer mittels der Sondagen 25 und 26 untersucht werden konnte. Innerhalb von San Vittorino gelang es mit den Sondagen 23 und 24 vorrömische, mutmaßlich sabinische Nutzungsphasen zu belegen. Und schließlich bestätigte die letzte eingerichtete Sondage (Sondage 27) die bis dahin nur auf der Geophysik-Auswertung beruhende Lokalisierung und Ausdehnung des der Basilika gegenüberliegenden Forums. Die letzte Kampagne im Frühjahr 2013 widmete sich der Komplettierung geophysikalischer Prospektionen sowie der Bauaufnahme einzelner, jüngst entdeckter Mauerpartien. Während und zwischen den Kampagnen sowie nach Abschluss der Feldarbeiten erfolgte die systematische Auswertung der Geophysik- und Grabungsbefunde sowie die Bearbeitung des Fundmaterials durch verschiedene Spezialisten. Auch rückten die Recherche in Archivbeständen sowie die Auswertung von Altgrabungen in den Fokus, welche dem Verfasser im Rahmen eines einjährigen Forschungsaufenthalts in Rom und Chieti (Abruzzen) ermöglicht wurden.

1.3 Methodik

1.3.1 Dokumentation und Untersuchung noch erhaltener Baustrukturen

Zu Beginn des Projektes im Jahre 2006 beschränkte sich die Kenntnis römischer Bausubstanz in Amiternum fast aus-

schließlich auf die beiden sichtbar aufragenden Unterhaltungsbauten, das Theater im Norden sowie das Amphitheater im Südwesten der Talsiedlung. Während das zur Hälfte in den Hang gebaute szenische Theater erst im Verlauf des späteren 19. Jh. entdeckt und schrittweise ausgegraben wurde, war das Amphitheater am Fuß des Monte Rua stets sichtbar. Im Rahmen der ersten Kampagne wurden für beide Bauten neue Pläne mithilfe tachymetrischer Vermessung und Laserscanning erstellt. Im Fall des Theaters wurden zusätzlich einzelne Bauelemente der *scaene frons* mit einem Nahbereichsscanner dokumentiert. Beim Amphitheater erfolgte zudem eine bauarchäologische Untersuchung sowie eine Dokumentation einzelner Gebäudepartien mittels Handaufmaß. Auch in den folgenden Jahren wurden neu im Gelände beobachtete Mauerreste zeichnerisch dokumentiert, u. a. eine große, vermutlich zu einer Thermenanlage gehörende Mauer nahe Sondage 9 sowie eine antike Flussuferverbauung am Ostufer des Aterno.

1.3.2 Fernerkundung

Die Ausgangssituation für eine erfolgreiche archäologische Fernerkundung mit Luft- und Satellitenbildern ist im Fall des oberen Aterno-Tals ungünstig, da die meisten vormaligen landwirtschaftlichen Anbauflächen seit vielen Jahrzehnten nicht mehr aktiv bewirtschaftet werden und nur noch als Wiesen zur Beweidung oder Heugewinnung genutzt werden. Durch archäologische Strukturen ausgelöste Bewuchsanomalien sind unter diesen Bedingungen selten zu beobachten und treten nur in extremen Trockenzeiten auf. Dennoch wurden über den Projektverlauf hinweg zahlreiche Luft- und Satellitenbilder gesammelt und ausgewertet. Für historische Luftbilder erfolgte eine systematische Sichtung der Archivbestände der Aerofototeca Nazionale des Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione in Rom sowie des Istituto Geografico Militare in Florenz. Außerdem wurden einzelne historische Luftbilder der Royal Air Force aus den Beständen der Allied Central Interpretation Unit, heute verfügbar in der National Collection of Aerial Photography, mitberücksichtigt. Da zu Beginn des Projektes keine aktuellen Satellitenbilder verfügbar waren, wurde 2006 über Digital Globe ein Quickbird-Satellitenbild in Auftrag gegeben. In der Folgezeit wurden auch die nach und nach über Google Earth und andere Anbieter frei verfügbaren Satellitenaufnahmen kontinuierlich auf mögliche archäologische Auffälligkeiten konsultiert und eingearbeitet. (Abb. 8). Zwar erfolgte das Projekt noch vor der Einführung kommerziell verfügbarer Drohnen, doch bot sich beim nur knapp 1,5 km südlich des antiken Stadtzentrums gelegenen lokalen Flughafen „Giuliana Tamburro“ die Möglichkeit im Rahmen der Frühjahrs- sowie Sommerkampagnen gezielte Befliegungen durchzuführen. Insgesamt erbrachten diese Informationsquellen jedoch nur limitierte Erkenntnisgewinne. Gut nachvollziehbar sind u. a. zahlreiche Paläokanäle des Aterno, die eine starke Dynamik des Flusses im Bereich nördlich und südlich von Amiternum dokumentieren. Archäologische Strukturen können hingegen nur in Ausnahmefällen und in begrenzten Bereichen beobachtet werden, so u. a. auf einem am 7.7.2017 entstandenen Satellitenbild bei Google Earth: das mögliche

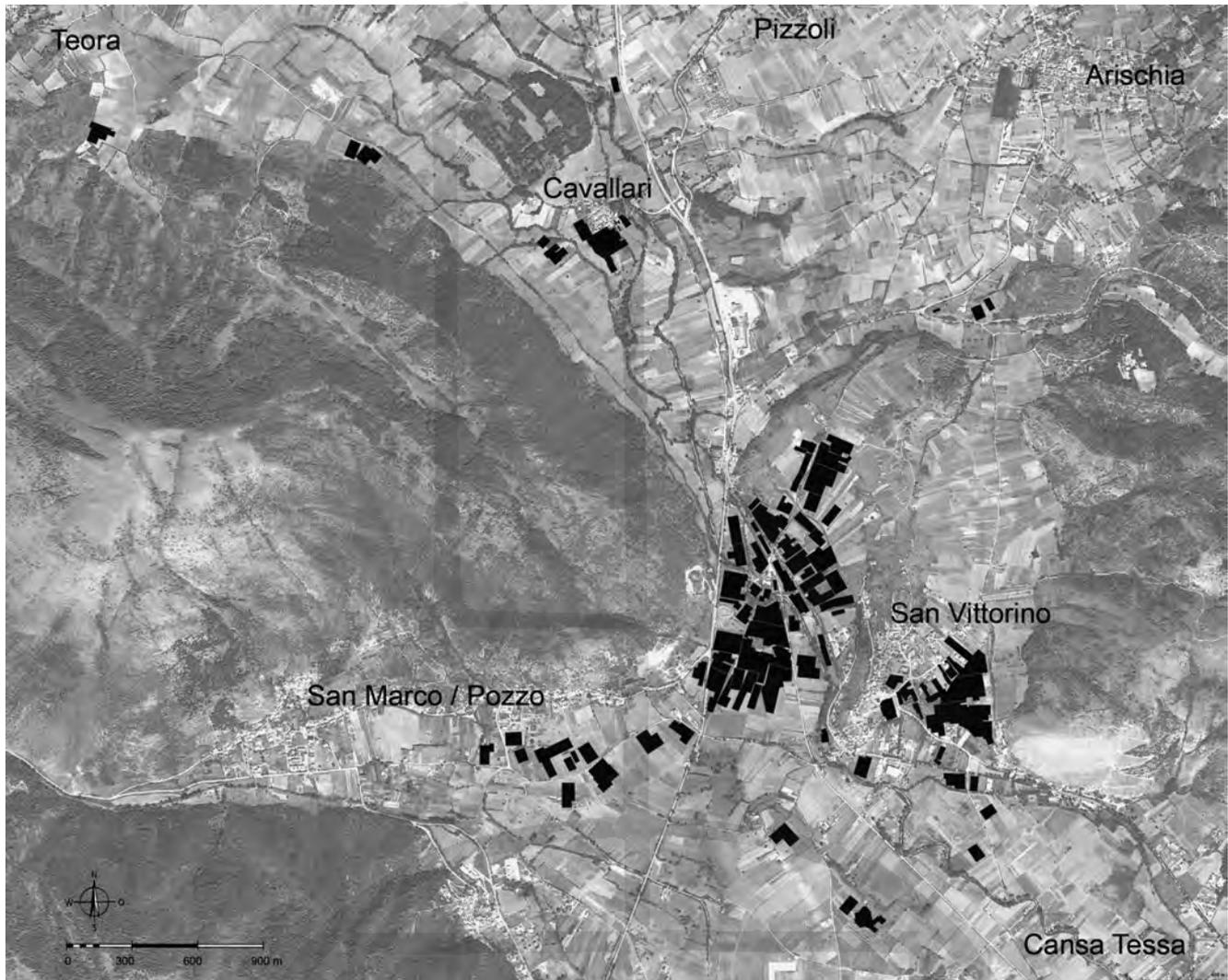


Abb. 2. Übersicht zu den im antiken Zentrum und dessen Peripherie unternommenen geophysikalischen Prospektionen: Primär Geomagnetik, ergänzend z.T. Bodenradar und elektrische Widerstandsmessungen

Heiligtum A im Südosten der Talsiedlung (s. Kap. 3.2.10, Abb. 31) bzw. das Heiligtum B östlich des Amphitheaters (s. Kap. 3.2.12). Alle Luft- und Satellitenbilder mit archäologischer Relevanz wurden entzerrt und in das Amiternum-GIS eingebettet.

1.3.3 Topographischer Survey

Ähnlich wie bei der Fernerkundung führt die seit Jahrzehnten stark reduzierte landwirtschaftliche Nutzung der Flächen im oberen Aterno-Tal zu ungünstigen Voraussetzungen für archäologische Surveys. Nur auf wenigen Flächen werden heute noch Ackergewächse angebaut, so dass kaum mehr frische Artefakte an die Oberfläche gepflügt werden. Alle übrigen Flächen sind seit vielen Jahren von einem dichten Grasbewuchs bedeckt, so dass die Oberflächensichtbarkeit stark reduziert ist. Gravierender ist zudem, dass vor dem 2. Weltkrieg auf großen Flächen des oberen Aterno-Tals, auch im Bereich der Talsiedlung von Amiternum, umfangreiche Bodenmeliorationsmaßnahmen durchgeführt wurden, bei denen großflächig von auswärts antransportierte Erde auf die Felder aufgebracht wurde. Aufgrund dieser ungünstigen Rahmenbedingungen wurde auf

die Durchführung eines Intensiv-Surveys verzichtet. Stattdessen erfolgte 2006 und 2007 in einem Umkreis von ca. 3 km um die Talsiedlung von Amiternum eine systematische Geländebegehung zur Erfassung obertägig sichtbarer Strukturen und Baelemente. Basierend auf Hinweisen aus der Fernerkundung oder von Ortsansässigen wurden gezielte Geländebegehungen auch in anderen Bereichen des oberen Aterno-Tals, allerdings nur in kleineren Flächen durchgeführt. Die erfassten Strukturen wurden mittels GPS verortet sowie zeichnerisch und photographisch dokumentiert und in das GIS-System eingespeist.

1.3.4 Geophysikalische Prospektionen

Die Anwendung von geophysikalischen Prospektionen ermöglichte gerade im Bereich des Stadtgebiets eine annähernd flächendeckende Erfassung der antiken Bebauungsstrukturen, da nur wenige Areale neuzeitig überbaut waren und die restlichen Flächen als Weiden landwirtschaftlich genutzt wurden oder ganz brachlagen. Jede der angewandten Methoden hatte ihre Vorteile und speziellen Anwendungsbereiche, barg aber auch spezifische Nachteile. Zur Prospektion archäologischer

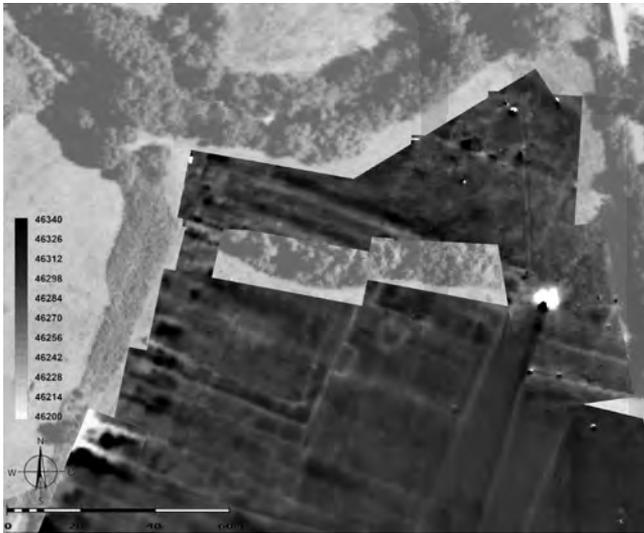


Abb. 3. Methodik Geophysik: Geomagnetik im Bereich des Tempelbezirkes (Nr. 12): ungefilterte Daten mit Messintervall $0,5 \times 0,1$ m



Abb. 4. Methodik Geophysik: Geomagnetik im Bereich des Tempelbezirkes (Nr. 12): Darstellung als relief-plot

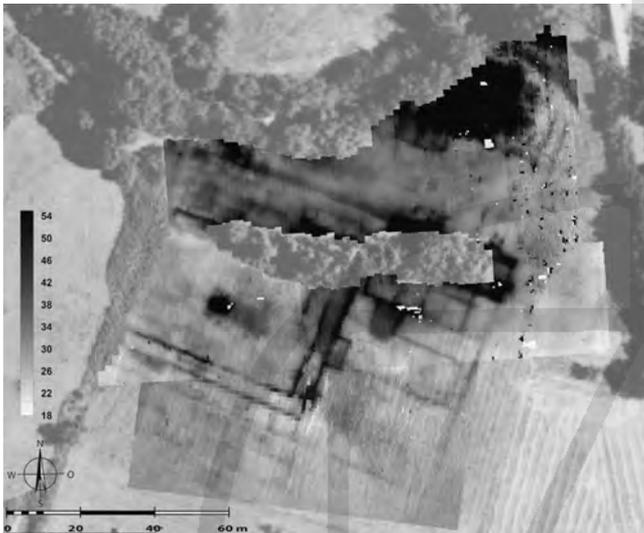


Abb. 5. Methodik Geophysik: Geoelektrik (RES) im Bereich des Tempelbezirkes (Nr. 12): ungefilterte Daten mit Messintervall $0,5 \times 0,5$ m

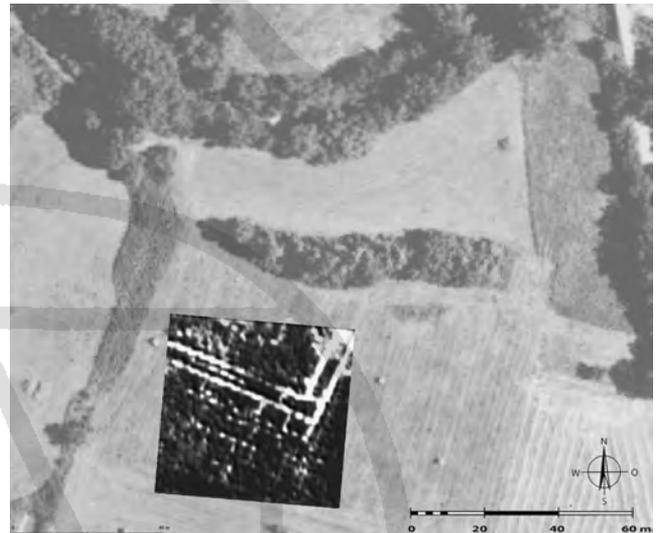


Abb. 6. Methodik Geophysik: Bodenradar (GPR) im Bereich des Tempelbezirkes (Nr. 12)

Strukturen wurden mehrere geophysikalische Verfahren eingesetzt, wobei für Amiternum geomagnetische Untersuchungen die Methode erster Wahl darstellte.⁴ (Abb. 3; Abb. 4). Neben der deutlichen Detektion der als Negativ abgebildeten antiken Mauerbefunde bewährte sich die Geomagnetik auch wegen ihrer hohen Arbeitsgeschwindigkeit. So wurden insgesamt 76 ha an Fläche erfasst (Abb. 2). Dass sich diese Methode als besonders störanfällig in Bezug auf metallische und ferromagnetische Objekte erweist, fiel bei den nur schwach besiedelten Landwirtschaftszonen weniger ins Gewicht. Mit der zusätzlichen Durchführung von Frühjahrskampagnen (ab 2009) ließen sich auch elektrische Widerstandsmessungen zur

Prospektion im Boden verborgener Mauerbefunde einsetzen.⁵ (Abb. 5). Während sich diese Methode aufgrund des hohen Austrocknungsgrades während der Sommerkampagnen nur bedingt bewährt hatte, erbrachten die im Niederschlag-reicheren Frühjahr erfolgten Messungen oftmals Ergebnisse, die jene der Geomagnetik ergänzen oder eine bis zu diesem Zeitpunkt noch unsichere Interpretation festigen konnten. Neben der geringeren Erfassungsgeschwindigkeit (es wurden nur ca. 7,4 ha untersucht) muss aber auch die auf rund 0,7 m begrenzte Untersuchungstiefe als gegenüber der Geomagnetik nachteilig genannt werden. (Abb. 9). Nur cursorisch wurden die auf dieser Methode basierenden elektrisch-tomographischen Messun-

⁴ Zum Einsatz kam die G-858-Konsole von Geometrics mit 4 parallelschalteten Caesium-Sonden mit einer Messdichte von $0,5 \times 0,1$ m.

⁵ Eingesetzt wurde das Gerät RM-15 von Geoscan bei einer Messdichte von $0,5 \times 0,5$ m Auflösung.

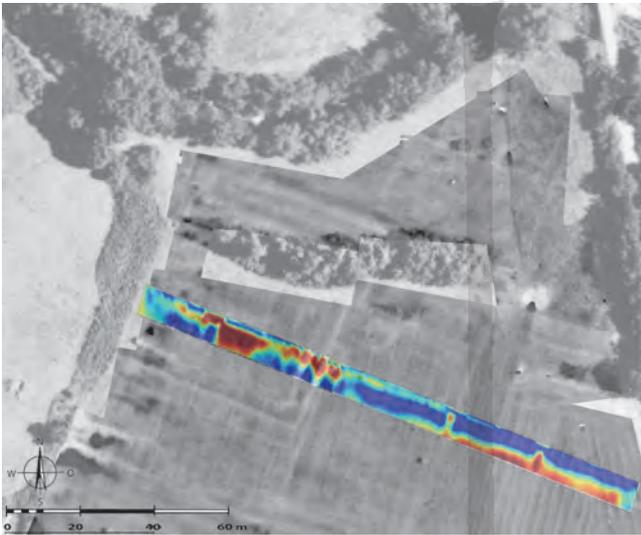


Abb. 7. Methodik Geophysik: Elektrisch-tomographische Messungen (ERT) im Bereich des Tempelbezirkes (Nr. 12): Horizontal abgebildetes Tiefenprofil; dem Segmentband ist das Magnetogramm hinterlegt.



Abb. 8. Methodik Luftbild. Auf dem Luftbild des trockenen Sommers 2020 zeichnen sich einige Mauerzüge der Platzanlage als helle Streifen innerhalb der Wiese ab

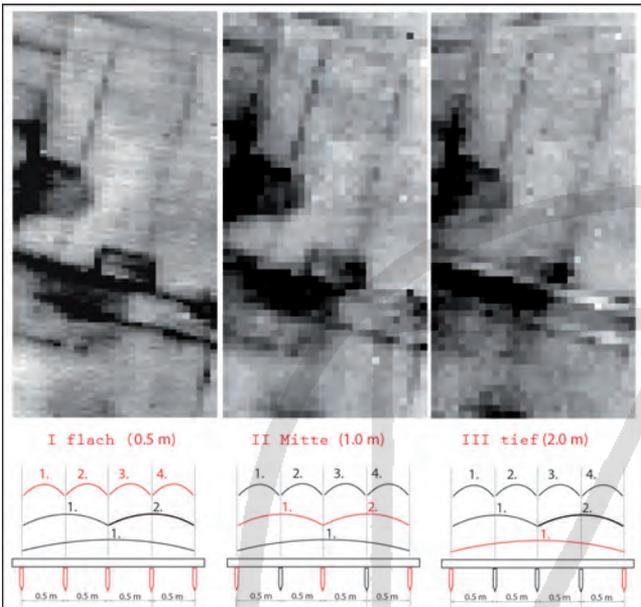


Abb. 9. Methodik Geophysik: Geoelektrik: Tests mit multi-depth-Messungen im Bereich der Tempel-Exedra: links Messtiefe normal; rechts größtmögliche Eindringtiefe zur Erfassung der Fundamentgräben

gen (ERT) eingesetzt, die zusätzlich eine Tiefenangabe liefern.⁶ (Abb. 7). Allerdings gewährt das ERT nur Informationen entlang einer Profillinie (in total ca. 500 m¹), während die anderen Methoden flächige Messeinheiten erfassen. Schließlich wurden an ausgewählten Stellen Messung mittels Ground Penetrating Radar (GPR) durchgeführt (ca. 0,5 ha).⁷ (Abb. 6). Da der Mehrertrag dieser Methode jedoch nur begrenzt war und

6 Beim verwendeten Gerät handelt es sich um das ‚Syscal Pro‘ der Firma Iris Instruments (total 72 Elektroden).

7 Georadar von GSSI Sir-20 mit zwei parallel geführten 400 MHz-Antennen.

einen wesentlich größeren Zeitaufwand erforderte, wurde auf einen großflächigen Einsatz dieser Methode verzichtet. Durch die Kombination dieser vier zum Teil komplementären Methoden gelang es über mehrere Jahre einen Großteil dieser sehr zergliederten Kernzone fast flächendeckend zu untersuchen. Das Umland konnte schließlich nur noch ganz gezielt nach den oben beschriebenen Kriterien und auf deutlich geringeren Flächenarealen geophysikalisch untersucht werden. Gelegentlich ließen sich auch im Umland mit dem Einsatz ergänzender Prospektionsmethoden wie den elektrischen Widerstandsmessungen, Georadar und begrenzt auch dem elektrisch-tomographischen Verfahren zusätzliche Hinweise gewinnen, Befunde verifizieren bzw. eindeutiger Abbildungen generieren.

1.3.5 Stratigraphische Ausgrabungen

Auf der Grundlage der Geophysikergenergebnisse wurden im Verlauf von sechs Sommerkampagnen insgesamt 25 stratigraphische Sondagen und zwei Oberflächenreinigungen durchgeführt (Abb. 10). Sie dienten einerseits der Verifizierung der Prospektionsergebnisse, andererseits der Erarbeitung vollständiger Stratigraphien und Chronologien für die untersuchten Gebäudestrukturen. Die Grabungsareale wurden über das GIS festgelegt und in der Folge mittels Tachymeter- und GPS-Vermessung (GPS/Tachy) im Gelände lokalisiert. Dieses Vorgehen hatte den Vorteil, dass zuvor ausgewählte Gebäude und interessant erscheinende Anomalien durch verhältnismäßig kleine Sondagen untersucht werden konnten. Auch bedeuteten die überschaubaren Flächen von 4 bis max. 10 m Seitenlänge einen ökonomischen Umgang mit den verfügbaren Ressourcen. Der Humusabtrag erfolgte zunächst händisch, später mit maschinellen Hilfsmitteln. Alle Flächen wurden binnen Kampagnenfrist geöffnet, stratigraphisch ergraben, dokumentiert sowie abschließend wieder verfüllt. Dieses Vorgehen hatte den Vorteil, dass die oftmals privat genutz-



Abb. 10. Amiternum. Übersichtsplan der im Stadtgebiet und auf dem Siedlungshügel unternommenen stratigraphischen Grabungen

ten Landwirtschaftsflächen nur kurze Zeit blockiert waren und der Aufwand für konservatorische Maßnahmen limitiert blieb. Die zeichnerische Dokumentation der Befunde in Plana und aussagekräftigen Profilen erfolgte händisch im Maßstab 1:20, zusätzlich wurden am Ende jeder Grabungskampagne steingerechte Übersichtspläne im Maßstab 1:50 erstellt. Fotos wurden in Frontal- und Schrägaufnahme sowie der Vogelperspektive durch Heliumballone oder von einer Hebebühne aufgenommen. Stellenweise kamen auch ein Laserscanner sowie das 3D-Photogrammetrieverfahren ‚Structure from Motion‘ zur Dokumentation freigelegter Mauerbefunde zum Einsatz. Alle Sondagen wurden nach stratigraphischen Kriterien entsprechend dem vom Istituto Centrale per il Catalogo e la Documentazione für Italien vorgegebenen System der ‚Unità

Stratigraphica‘ ausgeführt.⁸ Es basiert im Wesentlichen auf den in Großbritannien entwickelten Regelwerken zur stratigraphischen Ausgrabung von P. Barker und E. Harris.⁹ Hierbei wird eine ‚Stratigraphische Einheit‘ (SE) nicht nur als eine einzelne Schicht oder Baustruktur verstanden, sondern abstrakter als ein im archäologischen Befund nachweisbarer Vorgang oder eine Aktivität anthropogenen oder natürlichen Ursprungs. Jede ‚Stratigraphische Einheit‘ wird mit einer individuellen Identifikationsnummer versehen, die sich im Rahmen des Amiternum-Projekts aus der jeweiligen Sondagen-Nr. und drei nachfolgenden Ziffern zusammensetzt. Bei noch geöffneten Sondagen wurde am Befund eine erste Harris Matrix erstellt

8 Vgl. Parise Badoni – Ruggeri Giove 1984.

9 Barker 1977; Harris 1979.

sowie eine Phaseneinteilung unternommen, die bei der späteren Gesamtauswertung nochmals überprüft und nötigenfalls angepasst wurde.

1.3.6 Geoarchäologie

Im Rahmen der zweiten Projektphase (2011 bis 2013) wurden unter Leitung von D. Jordan, F. Preusser und W. Tinner verschiedene geoarchäologische Untersuchungen durchgeführt. Zum einen erfolgte die Erstellung einer detaillierten geologischen Karte des oberen Aterno-Tals sowie einer paläo-ökologischen Potentialstudie, zum anderen wurden in zwei Kampagnen geophysikalische Prospektionen (Elektrische Widerstandstomographie), Bohrungen, Sedimentanalysen und OSL-Datierungen durchgeführt. Die ursprünglich anvisierte Gewinnung von archäobotanischem Material aus Karstseen in der unmittelbaren Umgebung von Amiternum erwies sich hingegen aufgrund zu starker jahreszeitlicher Wasserstandsschwankungen als nicht zielführend. Die Vorlage der cc-Ergebnisse der geoarchäologischen Untersuchungen erfolgt im zweiten Band der Projekt-Publikation.

1.3.7 GIS, Grabungsdatenbank, Rekonstruktionen

Sämtliche raumbezogenen Ergebnisse aus Fernerkundung, Survey, Geophysik und Ausgrabungen wurden zusammen mit historischen Karten, digital verfügbaren Katasterdaten sowie einem digitalen Geländemodell in einem Geographischen Informationssystem auf der Basis von Manifold 8.0 zusammengeführt.¹⁰ Dieses diente auch zur Auswertung der Luft- und Geophysikbilder und der Erstellung des hier vorgelegten Kartenmaterials. Sämtliche im Rahmen der Ausgrabungen erhobenen Daten sowie nachfolgend die Ergebnisse von Keramik- und Münzauswertung wurden systematisch in einer Projektdatenbank auf der Basis von iDAI.field 1.0 aggregiert.¹¹ Die Ende 2021 fertiggestellte 3D-Visualisierung der antiken Stadt erfolgte durch D. Hinz unter Verwendung der Software Houdini und eines neuartigen prozeduralen Modellierungsprozesses.¹²

1.3.8 Fundbearbeitung

Die aus den stratigraphischen Ausgrabungen gewonnenen Fundmaterialien wurden während, zwischen und nach Abschluss der Feldkampagnen durchgeführt. Die Keramikbearbeitung erfolgte durch M. Balmer und P. Vivacqua. Alle Fundmünzen wurden nach einer händischen Reinigung durch E. Leoni von E. Spagnoli bestimmt. Die Analyse der Metallfunde erfolgte durch S. Hoss. Das archäozoologische Material wurde von M. McKinnon bearbeitet. Die Datierung ausgewählter C14-Proben erfolgte am AMS-Labor der Universität zu Köln. Die Ergebnisse dieser Arbeiten bildeten die Basis für die Datierung

der stratigraphischen Ausgrabungen. Das gesamte Fundmaterial wird im zweiten Band der Amiternum-Reihe vorgelegt.

1.3.9 Archivierung

Die Originaldokumentation des Amiternum-Projekts befindet sich am Archäologischen Institut der Universität zu Köln. Eine Kopie aller Dokumente wurde der zuständigen Soprintendenza in Chieti übergeben. Alle digitalen Daten werden auf den Servern und Bändern des Regionalen Rechenzentrums der Universität zu Köln vorgehalten.

1.4 Zeitliche und geographische Eingrenzung, Begriffsdefinition

Schwerpunkt der vorliegenden Studie bildet die römische Epoche, welche in dieser Region Mittelitaliens nach dem erfolgreich gestalteten dritten Samnitenkrieg zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. einsetzt. Mit der Festigung neuer Machtzentren in der ausgehenden Republik und ihrer Blüte in der Kaiserzeit findet in der Spätantike respektive dem Übergang vom 4. ins 5. Jh. n. Chr. die römische Besiedlung ein Ende.

Für die kontextuelle Einordnung gehört selbstverständlich auch die Entwicklung in vorrömischer Zeit, die Herausbildung des möglichen sabinischen Ortes sowie die im Anschluss an die Aufgabe der Talsiedlung erfolgte Sekundärnutzung spätantiker und langobardischer Zeit dazu. Der räumliche Rahmen ergibt sich für die Feldstudie der Besiedlungsstruktur aufgrund des eng begrenzten oberen Aterno-Tals inklusive seiner ausgedehnten Hochweiden beidseits des Talgrundes. Es erstreckt sich auf einer Distanz von rund 25–30 km zwischen dem Quellgebiet nördlich von Montereale und dem an der Talenge thronenden L'Aquila im Süden sowie den Passübergängen zum parallelverlaufenden Velino-Tal gegen Westen und dem Hochgebirge des heutigen Gran Sasso-Massivs im Osten. Für die Einordnung der schwerpunktmäßig untersuchten Kulturlandschaft des *ager Amiterninus* ist der Einbezug der städtebaulichen Entwicklung dieser Region und punktueller Siedlungszonen im größeren Kontext Mittelitaliens vonnöten. So kommt insbesondere dem im Nordosten zur Adria weisenden in den heutigen Marche gelegenen Potenza-Tal sowie dem von Norden nach Rom führenden mittleren und unteren Tiber-Tal für die Vergleichsstudien besondere Bedeutung zu. Neben weiten Teilen des Abruzenraumes nehmen einzelne Städte des südlichen Umbrien sowie insbesondere für den wichtigen wirtschaftlichen Schwerpunkt der Fernweidewirtschaft weite Gebiete des heutigen Molise und schließlich Apuliens einen besonderen Stellenwert ein und damit auch die antiken Landschaften *Picenum* und *Samnium*.¹³

10 <https://manifold.net/info/manifold8.shtml> (letzter Zugriff: 12.6.2022).

11 Vgl. https://www.dainst.org/ergebnis/-/asset_publisher/NZrOgZ37QcYu/content/idai-field (letzter Zugriff am 12.6.2022).

12 Zu Houdini vgl. <https://www.sidefx.com/> (letzter Zugriff am 2.12.2021). – Zum Rekonstruktionsprozess: Hinz 2021/22.

13 Gerade in Zusammenhang mit der Nennung historischer Landschaften und der bereits in der Antike, selbst in römischer Zeit sich mehrfach verändernden Einteilung der einzelnen Gebiete, kann die Nennung zuweilen für Verwirrung sorgen. So werden die historischen Landschaften wie *Sabina*, *Samnium* oder *Picenum kursiv* geschrieben, ebenso auch die römischen Regionen *Etruria*, *Latium*, *Apulia* etc., bei anderen wie *Campania*, (nur das bis zu den Gebir-

Lateinische Lehnwörter und Begriffe wie auch antike Städtenamen werden in eingedeutschter Form aufgeführt, außer es handelt sich dabei um nicht geläufige Begriffe. Grundsätzlich können aber auch beide Formen parallel existieren, falls dies einer stärkeren Nuancierung der betreffenden Textstellen dienen sollte. So werden feststehende Begriffe wie Basilika, Forum, Domus, Portikus, Tabernen etc. im Normalfall eingedeutscht verwendet, *macellum*, *porticus post scaenam* etc. hingegen *kursiv* und in Minuskeln geschrieben. Allerdings können gelegentlich Munizipien und Präfekturen auch als *municipia* und *praefecturae* auftreten. Bezüglich der Definition von in dieser Arbeit häufig bzw. möglicherweise mit spezifischer Bedeutung verwendeten Begriffen sollen diese in der Folge kurz aufgezählt werden:

Mit ‚Stadt‘¹⁴ wird hier ein mit öffentlich-administrativen Funktionen, Tempeln, Thermen, Monumentalbauten etc. ausgestatteter größerer Siedlungsort bezeichnet, der sich direkt auf eine ansässige Bevölkerung bezieht, allerdings in lateinischen Texten etwas irreführend manchmal als *municipium* angesprochen wird. Ein ‚städtisches Zentrum‘ kann sowohl den Kern einer solchen Stadt meinen, als auch die überdurchschnittlich urbanisierte, mit gewissen zusätzlichen Funktionen ausgestattete Siedlung. Die ‚Siedlung‘ wiederum deckt ein weites Spektrum von nur einigen nicht in familiärem oder betrieblichem Bunde stehenden Wohnhäusern bis hin zu ganzen Straßendörfern ab und wird hier synonym als *Vicus* verwendet. ‚Villen‘ – falls nicht weiter spezifiziert – meinen Gutshöfe, *villae rusticae*, Gehöfte (auch in dieser Reihenfolge in ihrer Größe abnehmend), also in der Landschaft zwecks Agrarwirtschaft eingerichtete Gebäudekomplexe. Eine Ausnahme bilden Villen des Suburbiums, die zuweilen auch als *Otiumvillen* auftreten können, nie aber im innerstädtischen Kontext stehende oft mit Atrien und Peristylen ausgestattete Stadthäuser meinen, welche als *Domus* bezeichnet werden.

1.5 Geschichte und Stand der Forschung

1.5.1 Amiternum im Spiegel der antiken Quellen

Die Existenz einer römischen Ortschaft mit Namen Amiternum ist durch vielfache Erwähnungen bei den antiken Autoren gesichert, so u. a. durch Livius, Varro, Vitruv, Plinius, Stra-

gen reichende ebene Gebiet) oder *Calabria* (das Gebiet der Halbinsel Salento) beziehen sich die in der Antike besetzten Gebiete im Vergleich zur heutigen Zeit nur auf Teilflächen oder ganz andere Regionen (Apulien). Beispielsweise wurde das heutige Kalabrien z. B. in der Antike *Bruttium* genannt. Auch sollen die den einzelnen Landesteilen oder Regionen zugeordneten italischen Volksgruppen und Ethnien – wo geläufig – in eingedeutschter Schreibweise z. B. Picener anstelle *Piceni* oder Umbrier anstelle *Umbri*, genannt werden, wenn die Form wie bei den ‚Aequikulanern‘ jedoch ungenau wirkt, das *kursive Aequicolani* verwendet werden. Nur in Einzelfällen werden auch italische Eigennamen oder Flurnamen in kursiver Schrift gesetzt, falls es hilfreich für ein besseres Verständnis oder eine gezielte Unterscheidung sein sollte.

14 Vgl. dazu auch die Ausführliche Darstellung Deneckes zum geographischen Stadtbegriff. Denecke 1973, 33–55.

bon, Columella, Martial und Dionysios von Halikarnassos.¹⁵ Zudem ist einigen dieser Schriftzeugnisse bereits die ungefähre topographische Lage bzw. Lokalisierung zu entnehmen. Im wörtlichen Sinn „in Stein gemeißelt“ erscheint der Städtenamen ‚Amiternum‘ mehrfach auf Inschriften, deren Fundorte nahe L’Aquila wenig Zweifel an einer Lokalisierung der Stadt bei San Vittorino zulassen. Denn die im Bereich des Campo Santa Maria gelegene Ruine des Amphitheaters war das einzige stets sichtbare und eindeutig als Arena identifizierbare antike Monument¹⁶ dieser Gegend. (Abb. 11). Die überdurchschnittlich große Anzahl an bis in die heutige Zeit überlieferten epigraphischen Zeugnissen kann als weiterer Grund für die zweifelsfrei schnelle und sichere Lokalisierung, aber auch als Beleg für eine gewisse Bedeutung dieser Stadt angesehen werden.¹⁷ So sind bisher ca. 600 Inschriften bekannt, die direkt aus Amiternum stammen bzw. innerhalb dieser antiken Siedlungslandschaft (*ager Amiterninus*) gefunden wurden.¹⁸ Die große Mehrheit verteilt sich dabei auf das Corpus Inscriptionum Latinarum sowie in geringerer Masse auf die Zeitschriften *l’Année Epigraphique* und *Supplementa Italica*.¹⁹ Diese gute Überlieferungssituation wurde sicherlich auch durch den Umstand begünstigt, dass mit der Gründung L’Aquilas Mitte des 13. Jh. das ursprüngliche Zentrum dieses Territoriums – die römische Vorgängerstadt Amiternum – wieder in den Fokus gerückt und in der Folge fest an L’Aquila gekoppelt war. Neben dem dadurch in Gang gebrachten Abtransport wiederverwendbarer Baumaterialien für die neue Stadt, und mit der Konsequenz, dass der Steinraub die über dem Boden erhaltenen Ruinen

15 Vgl. Liv. 10, 39, 2–3; 21, 62, 5; 24, 44, 10; 26, 11; 28, 45, 19; 35, 21, 3; 36, 37, 3; Varro rust. 2, 9, 6; Varro ling. 5, 28, 6, 5; Mart. 13, 20; Plin. nat. 3, 17, 3, 12; 14, 32; 18, 35, 131–132; Dion. Hal. ant. 1, 14, 6; 2, 49, 2; Colum. 10, 422; Vitruv. 2, 7; Strab. 5, 3, 1, 5, 4.

16 Die frühesten Beobachter glaubten in diesem Bau allerdings noch ein römisches Theater erkennen zu können.

17 Das Argument betreffend einer rascheren Lokalisierung aufgrund zahlreicher Inschriftenfunde dürfte nicht weiter belegt werden müssen, jenes über den Aussagewert von in großer Zahl in heutiger Zeit überlieferter epigraphischer Zeugnisse hingegen schon: Zwar hängt die Überlieferungslage fast ausschließlich von lokalen Faktoren ab, doch zeigt der Umstand vieler auf das Territorium verstreut gefundener Inschriften bereits das charakteristische Bild jener Siedlungslandschaft mit einem starken zentralen Bezug, ist also für den *ager Amiterninus* von besonderem Aussagewert; Siehe Diskussion bei Duncan-Jones in den Kapiteln *The rate of inscription-survival* und *Criteria for dating inscriptions* vgl. Duncan-Jones 1982, 360–363.

18 Laut Claus’ epigraphische Datenbank (<http://www.manfredclaus.de>) letzte Abfrage Januar 2016; Stand: 579 Inschriften; Zu den 542 Einträgen, die in Claus’ epigraphischer Datenbank zum Ort Amiternum enthalten sind, können zusätzliche 37 Inschriften aus Montereale, Roio Piano, Vigliano und Barete dazugezählt werden, die sich ebenfalls im Gebiet des antiken *ager Amiterninus* befinden. Bei der Recherche wurden weder die *inscripciones christianaes* noch die *sigilla impressa* (Ziegel-, Töpfer- oder Amphorenstempel) einbezogen, andernfalls wäre die Zahl noch um 33 Inschriftenzeugnisse höher auf insgesamt 612 angestiegen.

19 Bei CIL machen die Einträge in Band IX die große Mehrheit aus, während Band I² die früheren Funde vorlegt. Ferner sind einzelne Zeugnisse ausschließlich in *Ephemeris Epigraphica*, *NSc* und *Epigraphia* aufgeführt.